



Berufliche Bildung in Berlin zukunftsfähig machen!

Berliner Agenda Berufliche Bildung 2026

Kurzfassung, März 2021

Vor welchen Herausforderungen stehen wir?

Nicht erst seit der Corona-Krise, sondern seit Jahren befindet sich die **duale Berufsausbildung** – traditioneller Kern beruflicher Bildung – in einem Prozess der Erosion: einer **Erosion von oben, von unten und aus ihrem Inneren heraus**.

Ausdruck der **Erosion von oben** ist die seit rund zehn Jahren anhaltende **Verschiebung der Gewichte zwischen dualer Berufsausbildung und Hochschulbildung**. Merkmal ...

... sind der **Wandel des Abiturs zum dominierenden Schulabschluss**: Als Folge der Bildungsexpansion erlangen heute mehr als die Hälfte aller Jugendlichen einen Schulabschluss, der zum Studium berechtigt – und (früher oder später) meist auch für den Eintritt in ein Studium genutzt wird.

... ist der **Funktionswandel von Hochschulen**: Der Bologna-Prozess im Hochschulsystem hat berücksichtigt, dass auch ein Hochschulstudium berufliche Bildung ist und dass Hochschul-Studiengänge nicht nur wissenschaftliche Anforderungen erfüllen, sondern auch „berufsqualifizierend“ sein müssen. Mit der Umsetzung dieses Anspruchs und der verstärkten Einführung von „hybriden“ Formen der beruflichen Bildung (besonders des Dualen Studiums) haben die Hochschulen (insbesondere die Fachhochschulen) erfolgreiche Alternativen beruflicher Bildung etabliert.

Ausdruck der **Erosion von unten** ist die Tatsache, dass **ein großer Anteil der Schulabgänger/innen** weder in eine Berufsausbildung noch in ein Hochschulstudium einmündet, sondern **in einer Vielzahl inkohärenter Einzelmaßnahmen des sogenannten Übergangssektors** lediglich „versorgt“ wird. Das duale Ausbildungssystem, das nicht genügend Ausbildungsplätze für alle Jugendlichen bereitstellt, hat damit seine sozialintegrative Funktion, die ihm traditionell zukam, für junge Menschen unterhalb eines mittleren Schulabschlusses weitgehend verloren. Diese Entwicklung ist durch die Corona-Krise noch verschärft worden.

Ausdruck der **Erosion der dualen Berufsausbildung aus ihrem Inneren heraus** sind große Unterschiede in der Qualität der betrieblichen Ausbildung. Für die Berufsschulen kommen noch schlechte Ausstattung, fehlende Lehrkräfte und diffuse Bildungsgänge in den Oberstufenzentren dazu.

Weitgehend unabhängig von den beschriebenen Erosionsprozessen besteht großer **Veränderungsdruck im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit und Verzahnung von beruflicher Erstausbildung und beruflicher Weiterbildung sowie die Intensivierung, institutionelle Verankerung und qualitative Stärkung beruflicher Weiterbildung**.

Trotz der skizzierten Situation ist eine intensive Debatte über künftige Ausrichtungen des Gesamtsystems der beruflichen Bildung – vor allem in Berlin – bislang kaum erkennbar. Es gibt

zwar eine Vielzahl von Reformdiskussionen und -vorschlägen zu Einzelaspekten beruflicher Bildung, jedoch keine ganzheitliche, die verschiedenen Einzelaspekte vernetzende Debatte.

Mit den nachfolgenden Vorschlägen möchten die Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. deshalb einen Diskussions- und Veränderungsprozess anstoßen, der Ausrichtung und Gestaltung der Gesamtheit beruflicher Bildung in Berlin zum Gegenstand hat.

Was ist zu tun?

Um die skizzierten Entwicklungen und Herausforderungen aufzufangen, besteht aus unserer Sicht auf folgenden **6 Feldern** vordringlicher Handlungsbedarf:

1. Um Übergänge vom Gymnasium in Ausbildung zu fördern, ist neben dem Ausbau der Berufsorientierung in der Sekundarstufe I vor allem eine **stärkere Berufsorientierung in den Gymnasien** erforderlich, die neben mehr beruflichen Bezügen in den Schulfächern und einer verbesserten Studienberatung auch klare, strukturierte Wege vom Gymnasium in eine Berufsausbildung aufzeigt.
2. Die Attraktivität der Dualen Ausbildung muss durch Optimierung seiner Säulen gesteigert werden: Für die betriebliche Ausbildung müssen betriebsunabhängige Qualitätsstandards durchgesetzt, die Rollenverteilung von Betrieben, Berufsschulen und überbetrieblichen Ausbildungspartnern muss grundlegend neu justiert werden. Die Berufsschulen benötigen für die Umsetzung handlungsorientierten Unterrichts neben geeigneten Organisationsstrukturen eine angemessene technische Ausstattung sowie entsprechend ausgebildetes Lehrpersonal.
3. Damit die rasant gewachsene (und kaum umkehrbare) Akademisierung nicht zu Lasten berufsbezogener Qualifizierung geht, muss die **berufsqualifizierende Rolle der Hochschulbildung weiter und nachhaltig gestärkt** werden. Geeignete Maßnahmen dafür sind die Intensivierung des Praxisbezuges auch in universitären Studiengängen, die Verlagerung von Studiengängen von Universitäten an Fachhochschulen, verbindliche Mindeststandards für Praxisphasen sowie der Ausbau des Dualen Studiums.
4. Um die Attraktivität dualer Ausbildung zu stärken, müssen die **Durchlässigkeit und die Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Berufsausbildung und Hochschulbildung** weiter ausgebaut werden.
5. Um der Erosion der dualen Ausbildung nach unten und der Rolle des Übergangssektors als „Versorgungsinstanz“ für Jugendliche zu begegnen, müssen alle Wege des Übergangssektors auf eine Berufsausbildung ausgerichtet und **der Übergangssektor in das Regelsystem der Berufsbildung eingebunden** werden.
6. Für die Stärkung beruflicher Weiterbildung sowie eine verbesserte Anschlussfähigkeit und Verzahnung von beruflicher Erstausbildung und Weiterbildung ist es erforderlich, **den institutionellen Rahmen für berufliche Weiterbildung klarer zu strukturieren und zu verbessern.**

Was soll bis zum Jahre 2026 erreicht werden?

Der Handlungsbedarf in den genannten Feldern ist groß und dringend. Zu seiner Bewältigung regen wir folgende **Ziele für Veränderungen an, die bis zum Jahr 2026 – dem Ende der nächsten Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses – erreicht sein sollten:**

- ✓ **Professionelle Angebote der Berufsorientierung sind an allen Schulen des Sekundarbereichs institutionalisiert. Berufsbezogene Wege zur Hochschulreife sind ausgebaut. Bildungsgänge der Sekundarstufe II sind keine Einbahnstraße zur Hochschule, sondern konstituieren offene Wege, die sowohl in ein Studium als auch in eine Berufsausbildung bzw. Berufstätigkeit einmünden können.**
Aktivitäten dazu sind:
auf Arbeits- und Berufswelt abgestimmte schulische Curricula, vertiefte und breitere Berufs- und Studienberatung, erweiterte Praxisphasen in der Berufsorientierung, Stärkung der Bildungsgänge an den Oberstufenzentren, die zur Hochschulreife führen, breitere Wege zur Förderung beruflich Qualifizierter an Hochschulen
- ✓ **Angebote des Übergangsbereichs Schule/Ausbildung (Arbeit) sind in das Regelsystem der Berufsausbildung integriert.**
Aktivitäten dazu sind:
quantitative und qualitative Aufwertung der Berufs- und Studienorientierung, Ausschöpfung von Synergien unterschiedlicher Angebote und Anbieter, konsequente Integration der Berufsvorbereitung in die Berufsausbildung, Förderung einer modularisierten Berufsausbildung in aufeinander aufbauenden Portionen mit verbindlicher Ausrichtung auf einen (externen) Berufsabschluss für ausgewählte Zielgruppen, Stärkung der Steuerungs- und Initiativfunktion der Jugendberufsagentur mit der prioritären Ausrichtung auf eine Berufsausbildung
- ✓ **Die duale und die schulische Berufsausbildung sind attraktiv und leisten einen hohen Beitrag zur Fachkräftesicherung und -entwicklung in Berlin. Die hier vorgeschlagenen Reformen haben zu einem auswahlfähigen, qualitativ hochwertigen Ausbildungsplatzangebot in Berlin geführt. Die Ausbildung in Zukunftsberufen wurde erheblich verstärkt. In allen Berufen werden digitale Kompetenzen vermittelt. Die Betriebe investieren verstärkt in die Berufsausbildung, um Fachkräfte zu gewinnen.**
Aktivitäten dazu sind:
Qualitätsoffensive zur Stärkung der Attraktivität der dualen Ausbildung, bedarfsgerechte Stärkung der Berufsfachschulen in ausgewählten Handlungsfeldern durch höhere Praxisanteile, politisch-administrative Förderung von Lernortkooperationen und Lernortkombinationen, Neustrukturierung der Bildungsgänge der Oberstufenzentren außerhalb der dualen Ausbildung durch Einführung eines Stufenmodells, Einbeziehung der Berufsschulleistungen in die Kammerprüfungen
- ✓ **Gut qualifizierte Lehrkräfte fördern die Attraktivität und Qualität der beruflichen Bildung.**
Aktivitäten dazu sind:
umfassende Beratungsangebote für Bewerberinnen und Bewerber für den Lehrerberuf vor Aufnahme des Studiums, Einführung eines dualen Lehramtsstudiums mit Masterabschluss, pädagogische Qualifizierung von Lehrkräften für Fachpraxis, Förderung der Ausbildung der betrieblichen Ausbilder oberhalb des Niveaus der AEVO im

Kontext der Digitalisierung betrieblicher Arbeit, Durchsetzung der Vorgaben des Schulgesetzes zur Durchführung der Lehrkräftefortbildung

✓ **Hochschulen bieten in höherem Maße praxisnahe Studiengänge an.**

Aktivitäten dazu sind:

Ausbau des Angebots an dualen und hybriden Studiengängen sowie berufsorientierten Masterstudiengängen, Zusammenführung von zweiphasigen zu einphasigen dualen Studiengängen, bedarfsgerechter und zielgenauer Ausbau der Studienplatzkapazitäten bei den Fachhochschulen

✓ **Klarere Strukturen und bessere Rahmenbedingungen für die berufliche Weiterbildung sind erreicht.**

Aktivitäten dazu sind:

Einrichtung eines zentralen Web-Portals in Verbindung mit persönlicher Beratung für alle Arten beruflicher Weiterbildung, Aufbau einer übersichtlichen, transparenten und flexiblen Weiterbildungsförderung, Aufbau eines Systems zur „Förderung aus einer Hand“, erleichterte Möglichkeiten für Hochschulen, ihre Weiterbildungsprogramme und -studiengänge mit eigenem hauptberuflichem Lehrpersonal zu betreiben, Einführung eines flächendeckenden Tarifvertrags für die Beschäftigten beruflicher Bildungsträger

Autor*innen:

Dr. Gisela Dybowski (ehem. Abteilungsleiterin, Bundesinstitut für Berufsbildung); Dietrich Kruse (Leiter, Staatliche Ballettschule Berlin und Schule für Artistik); Petra Madyda (Direktorin, Stiftung Lette Verein); Prof. Dr. Bernd Reissert (ehem. Präsident, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin); Uwe Schulz-Hofen (ehem. Abteilungsleiter Arbeit und berufliche Bildung, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales); Siegfried Vogelsang (Präsident, GFBM Akademie); Prof. Dr. André Wolter (Humboldt Universität zu Berlin); Gerd Woweries (Geschäftsführer, ABB-Ausbildungszentrum Berlin)